

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

13.11.1880 (No. 519)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908632)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark dro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Answärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Hansenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothmann in Hamburg; C. P. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 519.

Brake, Sonnabend, den 13. November 1880.

6. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Eine am Mittwoch stattgehabte Versammlung der Bremer Bürgerschaft hat den Antrag, eine berichtende Deputation mit der Formulirung der Bedingungen, welche bei einem etwaigen Anschluß Bremens an das Reichszollgebiet von Seiten des Reiches zu erfüllen sein würden, zu beauftragen, mit 76 gegen 45 Stimmen abgelehnt, und mit 89 gegen 30 Stimmen einen Antrag angenommen, in welchem erklärt wird, daß es zur Zeit inopportun sei, die Freihafenstellung Bremens aufzugeben. Gleichzeitig wird, was das offiziöse Wolffsche Bureau allerdings verschweigt, in ebendieser Resolution der Bremische Senat erjudet, seine bisherige Politik in dieser Frage aufrecht zu erhalten, und die Mißbilligung des Standpunctes des Industrievereins ausgesprochen, welcher die Zollanschlußfrage befaßtlich zu einer Frage der „Vaterlandsliebe“ gestempelt hatte.

* Die „Kieler Ztg.“ schreibt: „Für den Nord-Ostsee-Canal spricht in beredter Weise eine kurze Bemerkung, die in einem Aufsatze über die Schiffsunfälle an der deutschen Küste enthalten. Darin heißt es, daß die größte Zahl der Verunglückungen im Jahre 1878 auf Reisen von Ostseehäfen nach Nordseehäfen und umgekehrt stattfanden. Es sind von der am 1. Januar 1878 aus im Ganzen 4803 Dampf- und Segelschiffe bestehenden deutschen Handelsflotte, mit zusammen 40,832 Mann, im Laufe des Jahres 138 Schiffe — 29 Procent des Bestandes verloren gegangen, wobei 337 Mann der Besatzung und 88 der an Bord befindlichen Passagiere das Leben einbüßten. Gewiß ist das eine nicht unerhebliche Verlustziffer. Wenn sich davon der größte Theil durch das gedachte Canal-Unternehmen verhüten ließe, so dürfte man diesen Umstand schon in materieller Hinsicht als einen sehr beträchtlichen Gewinn hinstellen; denn wie viel Capital liegt

in den auf Reisen von Nord- nach Ostseehäfen und umgekehrt gestrandeten Fahrzeugen auf dem Meeresgrunde, — ein Capital, von dem fast jede Mark in Versicherungsprämien u. durch die ganze Handelsmarine vergütet werden muß!“

* Ein Lehrerverein zum Schutze des Deutschtums in Süd-Tyrol hat sich dieser Tage in Bozen constituirte. Der Verein hat den Zweck, der Verwässerung Süd-Tyroles entgegenzuarbeiten, die deutsche Volksschule energisch zu fördern, deutsche Gesinnung und deutsche Cultur zu wahren und auszubreiten.

* Die Deutschenheke in Ungarn ist beendet; die auf die pöbelhafte Agitation erfolgte deutsche Rückantwort durch Zurückziehung deutscher Capitalien, mehrfache Anzeigen bedeutender deutscher Weinfirmen, daß sie fernerhin ungarischen Weinanbietungen keine Rücksicht mehr schenken würden u., hat rasch gewirkt, man schiebt die Schuld auf einige scandalfällige Journalisten, unreife ungarische Studenten und Banhagen und beist sich jetzt, durch Liebeserklärungen dem deutschen Mittel die ihm angethanen Beschimpfungen vergeßen zu machen.

* Aus Italien hat man nur von der unerquicklichen Thatsache zu berichten, daß die Stadt Neapel, eine der größten Italien's, vor dem Bankerott steht, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Der Credit hat diese wohlreiche Stadt von fünfmalhunderttausend Einwohnern schon längst verloren, weil die Schuldenlast eine so gewaltige ist, daß an das Zinszahlen schon von jeher nicht mehr hat gedacht werden können.

* In Paris haben dieser Tage in Folge der Schließung der religiösen Ordenshäuser mehrfach arge Tumulte stattgefunden, wobei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Volkshäusern und

der Gensd'armierie kam und viele Personen verwundet wurden. — Das französische Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, und Gerächte von einem eventuellen Rücktritt Grey's durchschwirren die Luft.

* Das irische Revolutionsgpenst nimmt täglich drohendere Gestalt an; die Bewegung wächst im höchsten Grade. Die letzte Proclamation der Land-Liga fordert nichts Geringeres, als einen Anschluß Irland's an die Vereinigten Staaten von Nordamerika!

Aus dem Großherzogthum.

** Oldenburg. Der hiesige Verein gegen Bettelerei bemüht sich, ähnlich wie in Schleswig-Holstein geschehen, das ganze Land mit einem dichten, nichts durchlassenden Netz gleicher Vereine zu überziehen. Stadthindicus Beringer hielt deshalb, wie bekannt, Vortrag auf der im August zu Brake stattgefundenen Versammlung der oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, und hat nur ihre Abtheilung aufgefordert, die Sache in Verathung zu ziehen. Ihr Centralausschuß tritt hier am 24. November zusammen; da soll denn verhandelt werden, mit den Vorständen der einzelnen Abtheilungen den Plan einer das Herzogthum umfassenden Organisation gegen die Bettelerei festzustellen. Der hiesige Verein hat in den ersten zehn Monaten dieses Jahres — und länger besteht er überhaupt noch nicht — insgesamt 5180 Bettler verpflegt, im Durchschnitt ihrer 18 täglich. Die Höhe und Art der Gaben hängt einflußvoll vom Vorstand ab; doch nur bis zu der im Januar 1881 stattfindenden Vereinsversammlung, die zu prüfen haben wird, ob hierin des Guten weber zu viel noch zu wenig geschehen ist. Wenn die Bildung von Vereinen überall im Herzogthum zustande kommt, wird weiter daran zu wünschen sein, daß dieselben sich auch in der unser Land umschließenden

Das Pfeifenrösel von Hamm.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Und doch war er nichts weniger als das. Er hatte seine Jugend genossen, aber mit Maaß und Ziel und dachte keineswegs daran, immer unverheirathet zu bleiben, ja, bisweilen fühlte er sich einsam, — recht einsam. Aber wenn er noch keine Frau in sein hübsches, wohllich eingerichtetes Haus geführt, so hatte das seinen einzigen Grund darin, daß er noch kein Mädchen gefunden, welches den Anforderungen, die er an seine künftige Frau stellte, entsprochen hatte.

Bernhard's Mutter war eine vorzügliche Frau gewesen, welche die Erziehung ihres einzigen Sohnes ausschließlich in ihre Hand nahm, und seine Mutter hatte er verlobt. Wie hätte er eine Frau finden sollen, die seiner Mutter nur im Entferntesten ähnlich gewesen wäre? Er stellte übertriebene Anforderungen an das schöne Geschlecht und als er sein Ideal nicht fand, blieb er unverheirathet.

Auch unter den Männern besaß er wenig Freunde. Sein scharfer, durchdringender Blick entdeckte leicht die Schäden und Mängel der Gesellschaften und sein Geist war eine Keisel, welche alle Welt fürchtete. So stand er ziemlich isolirt da, und wenn man ihn trotzdem in allen Gesellschaften sah, so hatte das einestheils seinen Grund in der ange-

sehen Stellung, welche er einnahm, andererseits mochte immerhin noch die Stunde kommen, wo er sich eines Besseren besinnen und eine der jungen Mädchen würdig finden könnte, sie in seinem Hause als Herrin walten zu sehen.

Aber auch diese letzte Hoffnung schien sich nicht erfüllen zu sollen. Seit einiger Zeit lebte Moosheim hartnäckig alle Einladungen ab und man sah in höchstens im Halben'schen Hause. Man schüttelte die Köpfe, man witzelte, aber man kam mit diesen Spötteleien der Wahrheit ziemlich nahe. Moosheim sollte sich in Erich Halde's Nichte verliebt haben. Man hatte seither Rösel wenig gesehen, sie verliebte kaum jemals das Haus, aber man war jetzt um so neugieriger, das Mädchen kennen zu lernen, welches einen Mann wie Moosheim an sich gefesselt haben konnte. Rösel selbst bildete das Tagesgespräch und daß sie dabei nicht gerade von der günstigsten Seite beurtheilt wurde, ist wohl anzunehmen. Man suchte und spähte in ihrer Vergangenheit umher und es war wirklich schade, daß man so äußerst wenig darüber wußte. Die Halden'sche Familie beobachtete über diesen Punkt ein auffallendes Schweigen.

Moosheim hatte nicht die leiseste Ahnung davon, wie sich Alles um ihn und Rosa Halde, — wie man sie jetzt überall nannte, — drehte. Er war vollauf mit sich selbst beschäftigt und in sofern hatte die Welt wenigstens Recht, daß die seine Besuche im Halden'schen Hause dem Interesse zuschrieb, welches er für Rösel empfand.

Er sah sie noch vor sich stehen, wie er ihr an

der Treppenbiegung begegnet war, er sah sie noch mit dem starren, erschrockenen Gesichtsausdruck, für welchen er erst später eine Erklärung finden sollte. Ihr Gesicht war ihm bekannt erschienen, aber demahe noch mehr, als sein Interesse, war das Mitleid in ihm erwacht. Es hatte etwas seltsam Mühendes in ihrem lieblichen Antlitz gelegen.

Moosheim hatte Rösel seitdem öfter gesehen, aber sie war ihm immer schon und ängstlich ausgewichen; er konnte nicht begreifen weshalb, aber eines Tages wurde es ihm doch klar.

Er sah mit Herrn Erich Halde und Karl im Wohnzimmer und Rösel ordnete den Theerisch. Sie that es mit der ihr eigenthümlichen Namuth, leise und geräuschlos. Trotz der eifrigen Unterhaltung der Herren fand Moosheim Zeit, Rösel mit seinen Blicken zu verfolgen. In diesem Moment streifte sie mit ihrem Kleide das Körbchen mit Theelöffeln, welches das Hausmädchen dicht an den Rand des Tisches gesetzt hatte. Das Körbchen fiel zu Boden und die Löffel flogen auseinander. Moosheim sprang herzu, — Rösel, welche auf dem Fußboden kniete, hob erschreckt ihr Auge zu ihm empor —

Bernhard taumelte zurück. Herr Erich fragte ihn, was ihm fehle, er war todtenbleich geworden.

„Ein Schwindel hatte mich befallen“, entgegnete er, sich zu einem Lächeln zwingend, „aber er ist schon vorüber!“

Er hatte sich schnell gefaßt, aber er konnte Rösel beim Aufsuchen der Löffel nicht mehr behilflich sein. Die plötzliche Entdeckung war für ihn zu über-

Loosung Hannover recht allgemein bilden, damit der Strom der Landstreicher von dort her nicht immer von Neuem über unsere Grenzen fluthe.

*** * * Ovelgönne.** 9. November. Gestern fand im Saale des Herrn Eilers hieselbst die Verloosung zu Gunsten des Kirchenofens statt. Es sind im Ganzen 332 Loose à 50 \mathcal{L} verkauft worden, und waren so viele Geschenke eingegangen, daß auf 4 bis 5 Loose ein Gewinn kam. Die Gesamtsummeinnahme der Lotterie beläuft sich nach Abzug der Unkosten auf 163 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} . So besitzen wir jetzt mit Einrechnung der schon früher geschenkten 100 \mathcal{M} nebst Zinsen eine Summe von über 265 \mathcal{M} , welche vollkommen ausreicht, einen zweckmäßigen und eleganten Dien für unsere kleine Kirche anzuschaffen.

*** * * Jever.** Die Aufnahme in das im Jahre 1878 gegründete Heerdbuch für Friesland gestaltete sich in den 3 Jahren folgendermaßen: 1878 sind aufgenommen 8 Stiere im Alter von 1½ bis 2½ Jahren mit einem durchschnittlichen Lebendgewicht von 400–600 kg lebendig wiegend. 1879 sind eingetragen worden: 1 2jähr. Stier und 10 3- bis 5jähr. Kühe, welche ein Durchschnittslebendgewicht von 550 kg aufwiesen. 1880 gelangten zur Eintragung: 3 1½jähr. Stiere und 18 4- bis 7jähr. Kühe; die letzteren hatten ein durchsch. Lebendgewicht von 560 kg. — Von diesen 82 Heerdbuchfüßen gab nach den betreffenden Aufzeichnungen der Besitzer die beste Milchlerin im Jahre 4800 Liter, während das geringste Ergebnis 2730 Liter jährlich betrug.

*** * * Zwischenahn.** Der Wunderdoctor in Ditterschaps oder Neu-Marpingen, Olmann Gehrels, arbeitet noch ununterbrochen fort. Man muß sich wundern, daß es noch so viele Leute giebt, die an einen solchen Schwindel glauben. Man braucht in Zwischenahn gar nicht ans Fenster zu gehen, um zu sehen, ob ein Marpinger Wagen vorbeifährt. In der frühesten Morgenstunde, etwa um 3 Uhr, im Dunkeln, rollen die Marpinger Leiterwagen und Karren durch Zwischenahn. An einem Tage kamen etwa 19 solcher Fuhrwerke durch Zwischenahn. Es ist zu bedauern, daß die Staatsregierung, wie man behauptet, gegen ein solches Treiben nicht einschreiten kann.

*** * * Gleseth.** Von Herren J. H. Lübben und Senjoren ist das im Neubau auf Jürgens Helgen befindliche Barkschiff angekauft und wird demnächst von Capt. Lübben junr. geführt werden; ebenso haben Herren M. Schiff und Senjoren das auf Deitjen Helgen in Dornhummelwarden im Neubau befindliche Barkschiff angekauft, um solches unter Führung des Capt. Tadevicher zu stellen.

*** * * Brake.** 12. November. Da zur Krankenpflege innerhalb des neu errichteten Hospitals sowohl wie außer demselben die bisher hier befindlichen beiden barmherzigen Schwestern nicht mehr genügt, ist gestern eine dritte Schwester aus Bremen hier eingetroffen. Im Krankenhaus befinden sich gegenwärtig schon 2 Patienten.

— Unter den Pferden des Herrn F. Schafkes vor Brake ist der Noz ausgedrohen. Ein krankes und zwei gesunde wertvolle Pferde wurden getötet und wird wohl eine gründliche Desinfizierung der Stallungen vorgenommen werden.

— Der Viehverband von hier hält noch immer an. Eine bedeutende Anzahl prächtiger, schwerer Ochsen, welche vom Herrn Battermann in D-

denbrook angekauft waren, gingen am Ende voriger und zu Anfang dieser Woche von hier nach Hannover ab.

— Um unbemittelten kranken Kindern die segensreiche Wirkung der Nordseeluft zu Theil werden zu lassen, hat sich auf Anregung des Congresses deutscher Kinderärzte im letzten Frühjahr in Berlin ein Comité gebildet, welches sich jetzt behufs Unterstützung an die Öffentlichkeit wendet. Es sollen auf Vorderen, Dorkum und Sylt derartige Heilstätten errichtet werden, wie sie Holland, Frankreich und England schon längere Zeit besitzen. Bereits ward zu diesem Zweck auf Vorderen ein Haus erworben, in welchem nächstes Jahr eine Heilstätte errichtet werden soll. Es wird erwartet, daß edle Menschenfreunde das löbliche Unternehmen mit Belustigung unterstützen werden. Die hohe Wichtigkeit derartigen Anstalten an unserer Nordküste dem größten Publikum im Binnenlande bekannt zu sein, wird sich das erwähnte Comité sicher angelegen sein lassen.

⊞ (Eingekandt.) In Folge der am Dienstag erfolgten Eröffnung des Krankenhauses ist in hiesigen Kreisen auf's Neue die Frage erörtert worden, weshalb nicht städtisch-rechts schon längst ein derartiges Institut hier in's Leben gerufen ist, da doch, wie wir aus guter Quelle erfahren, schon ein ansehnliches Capital dazu vorhanden ist. Jetzt wäre eine derartige Einrichtung natürlich zwecklos, und wir sind der Ansicht, daß die Stadtbehörde nunmehr moralisch sich verpflichtet fühlen wird, der opferwilligen Schwesterkirche, die ja ihr Hospital den Kranken jeder Confession öffnet, durch Zuwendung der vorhandenen und noch ferner einlaufenden Mittel die bestmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Ein derartiger Schritt würde, daß sind wir sicher, die Billigung aller unserer Mitbürger finden und den Vorstand des Instituts in den Stand setzen, allen Anforderungen zu genügen. — Eine Einrichtung von unweifelhaftem Werte wäre jedenfalls die, daß sich die hier bestehenden verschiedenen Krankencassen für Zimmerleute, Diensthofen, Gefellen zc. zu einer einzigen allgemeinen Krankencasse vereinigen und jedes erkrankte Mitglied im Hospital versorgt würde; die Patienten würden dann nicht allein bessere Pflege, sondern auch mehr Ruhe haben, was Beides ihnen bisher in der Herberge begreiflicherweise nicht in genügendem Maße zu Theil werden konnte, und ohnehin wären auch die Verpflegungskosten bedeutend geringere, was namentlich den Mitgliedern der hiesigen Geiellenkrankencasse ein große Erleichterung verschaffen würde, da dieselben schon seit langem einen wöchentlichen Beitrag von 75 \mathcal{S} à Person bezahlen müssen. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieser Hinweis den Anlaß zur Bildung einer allgemeinen Krankencasse geben möge. — n.

*** * * Wilhelmshaven.** Nach ca. vierjähriger Bauzeit erfolgte am 3. Novbr. die Abnahme des Forts zu Rüsterfel. Wie wir erfahren, soll dem Unternehmer resp. dessen Selbvertreter ein Lob gezollt worden sein. Das Fort, zur Festung Wilhelmshaven gehörend, hat sowohl nach der Wasser- wie auch nach der Landseite Vertheidigungswerke. Außer den zahlreichen Ständen für Geschütze, sowie einige sehr vortheilhaft angebrachte gedeckte Infanterieschießarten, sind in letzter Zeit noch mehrere

Brunstwehren für Infanterie gebaut. Das äußere sowie auch das Kehlthor, ist fänglich mit eisernem Thorgitter versehen. Der breite, ganz um das Fort laufende Wallgraben ist gegenwärtig fast bis an den Rand mit Wasser gefüllt. Im Inneren des Forts ist die Vorrichtung getroffen, daselbst im Nothfalle ganz unter Wasser zu setzen, womit auch der gegenwärtige Neubau des hiesigen Seiles zusammenhängt. So liegt das junge stolze Fort da, hoch über den Deich schauend, als äusserstes Bollwerk unseres Kriegshafens, als feste und treue Wacht an der Jade.

— Am 6. d. M. sind die Rekruten für die hiesigen Compagnien des Seebataillons, sowie für die Matrosen-Artillerie-Abtheilung in der Stärke von ca. 220 Mann hieselbst eingetroffen. Die genannten Marineheile haben diesmal ihre Rekruten größtentheils aus den Bezirken der Großh. Heißigen (25) Division sowie des 14. und 15. Armee-corps (Elsaß-Lothringen ca. 50 Mann) erhalten. Aus den Bezirken des 2., 8. und 10. Armee-corps ist nur ein kleiner Theil gestellt worden.

— Der Bildhauer Professor Lürßen in Berlin wurde seiner Zeit mit der Anfertigung eines Denkmals betraut, welches — von der deutschen Marine für die mit dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten gestiftet auf dem Friedhofe in Jockelone, wo die Ertrunkenen begraben liegen, — Aufstellung finden soll. Dieses Denkmal ist nunmehr vollendet und von Sr. Excellenz dem Chef der Admiralität am vergangenen Sonntag benachrichtigt worden. Dasselbe wird demnächst nach Jockelone abgeholt werden.

*** * * Geestemünde.** Der Sohn des hier früher anständig gewesenen Arztes Dr. Heins ist das Opfer seiner edlen That geworden. Als von der Besatzung des auf der Reise von Newyork nach Shanghai befindlichen Gletscher-Schiffes „Adeone“ ein Mann über Bord gestürzt war, sprang der Seemann des Schiffes, der in der Blüthe seines Lebens stehende junge Heins, mutig ihm nach, um ihn zu retten. Allein auch er ertrank. Die Mutter ist, wie sich denken läßt über den Verlust ihres hoffnungsvollen Sohnes ganz untröstlich.

Vermischtes.

— Berlin. Vierundzwanzig Wagenpferde, alle braun, ohne Abzeichen, welche bei den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm von Preußen zur Verwendung kommen sollten, wurden am vergangenen Dienstag von dem Forderhändler A. Behrend aus Neustadt a. D. dem Warstall in Potsdam abgeliefert. Außerdem noch ein fünfjähriger Fuchs-Wallach welcher als Leib-Reisepferd für Sr. K. Hoheit bestimmt ist.

— Neuß. Als ein Ereignis notiert die „Neuß. Ztg.“ daß hier eine holsteiner Kuh nicht weniger als drei Kälber geworfen hat.

— Welches Unheil die Stürme der jüngsten Tage angerichtet, erhellt am besten aus dem Wochenanweise der Schiffbrüche. Es wurden während der letzten acht Tage 186 britische und ausländische Schiffsunfälle, darunter 161 an den britischen Küsten stattgefunden, angemeldet, eine Anzahl, die bisher in einer Woche niemals oder selten vorgekommen ist.

— Die bekannte Musikalienhandlung von H. Alexander, in Leipzig, welche sich durch ihre unter dem Gesamtstitel: H. Alexander spott-

raschend gewesen. Kaum eine Minute war verfloßen, so sagte er sich: „Und beinahe kann es nicht sein!“

Und dann setzte er die Unterhaltung fort, als ob nichts vorgefallen wäre. Nur bisweilen noch flog sein Blick zu Köfel hinüber, aber nicht etwa prüfend und forschend, sondern mit derselben Bewunderung, die sich stets in seinem Antlitz ausgeprägt hatte, wenn er ihren Bewegungen gefolgt war.

Es konnte nicht sein. Während er sich dies sagte, wanderten seine Gedanken in die Vergangenheit zurück. Er hörte die Worte jenes Glenden, welcher sie des Diebstahls beschuldigte, so klar und deutlich, als wären sie erst heute gesprochen und sah Köfel's vor Schreden erstarrtes Antlitz, als sie, ohne ein Wort zu entgegnen, den Laden verließ. War die vor ihm Stehende wirklich jenes Mädchen, so mußte sie ihn auch erkannt haben.

Woosheim war entschlossen, die Wahrheit zu erforschen; er selbst wollte sie fragen und baute auf eine Auseinandersetzung weitergehende Pläne, aber die Gelegenheit, mit Köfel zu sprechen, kam an diesem Abend nicht; er mußte sich verabschieden, ohne ein Wort an sie richten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Studentenzeit.

[Original-Beitrag dieser Zeitung.]

(Schluß.)

Der gutmüthige Kröber, noch immer nichts mer-

kend, geht in zuvorkommender Weise auf meinen Vorschlag ein und holt eine Flasche Rothpohrn, während welcher Zeit ich schnell mein volles Glas zum Fenster hinaus gieße und mich, als er zurückkommt, stelle, als habe ich es gerade ausgetrunken. Dann setze ich mich behaglich hinter seinen guten Bordeaux und lasse ihn solo von jener absichtlichen Mischung weitertrinken.

Nun aber wird die Sache kritisch: Er fängt an zu proben und meint, der Wein sei doch „recht leicht“. Ich bemerke dagegen, das sei eine Eigenschaft, die man häufig bei seinen Weinen finde; und er giebt zu: wir hätten wohl nur den Geschmack nicht; es müsse ein feiner Tischwein sein. Als er aber endlich doch einen leisen Verdacht schöpft, weniger auf Grund des Geschmacks, als wegen der primitiven Verankerung, weiß ich ihn völlig damit zu beruhigen, daß ich bemerke, der Professor pflege seine Weine selber abzuziehen; daher die mangelhafte Verankerung!

Endlich trinkt Freund Kröber aus und verorkt die Flasche wieder, in der noch ein kleiner Rest geblieben ist. Ich mache mich fort unter dem Vorwande, mich anzuziehen zu wollen, und erzähle den Scherz im Studienhause, wo die Leute sich fast kugeln vor Lachen. Dann geht's in die Kirche, und als ich nach dem Gottesdienste über die Straße gehe, kommt Kröber mir nachgelaufen und sagt: Du, es ist doch richtig mit dem Wein. Wir hatten nur den Geschmack nicht. Aber Laurentis hat auch eine Flasche bekommen!“

„Aha“, denke ich, „nun wird's Zeit zu sehen, wie Laurentis den Wein bekommen ist!“ Wir eilen also und finden ihn auf dem Zimmer unsers Fremdes Braune, der mit in das Geheimniß eingeweiht war. Die Beiden sitzen aber nicht, wie wir es erwartet haben, über dem Weine, sondern diesen hat Laurentis, tief gerührt, bis zu einem demnächstigen Geburtstag aufsparen wollen, um ihn dann mit seinem Intimus Braune zusammen auszurufen. Ich erfuhr ihn Namens der anderen Freunde, doch den Wein zu unserm gemeinschaftlichen Mittagessen mitzubringen, was ihm erst nicht recht einleuchtend will. Er thut es aber doch, und auch Kröber bringt seinen Wein mit, nicht aber bloß den beruflichen „Deidesheimer“, sondern noch eine Flasche guten Bordeaux, den er in seiner Herzensfreude der Gesellschaft zu portieren beschloffen hat. Beide Weine werden in verschiedene Krüge gegossen, welche nach dem bei uns herrschenden Brauche im Kreise herumgehen sollen, und — erst jetzt kommt die Geschichte zu allgemeiner Heiterkeit unter dem stürmischen Jubel aller Eingeweichten zu Tage, und wird von den beiden Genasführten — was ich zu deren besonderer Ruhme hervorheben muß — in der liebenswürdigsten Weise aufgenommen. Laurentis bedauerte nur, nicht selbst Mitantastler des Saftes gewesen zu sein, und Kröber meinte, er ärgere sich einzig über seine eigene Dummheit!

H.

Hospital-Eröffnung.

Das hier neu eingerichtete und unter Leitung barmherziger Schwestern gestellte Hospital wurde heute eröffnet.

Brake, 9. November 1880.

Der Vorstand.

Mindermann & Martens, Brake a. d. Weser, Holzhandlung en gros & en detail.

Complettes Lager

in pitch pine- und yellow pine-Balken, Bohlen u. Dielen, Rigaer, Memeler, Schwedischen u. Norwegischen Bohlen und Brettern in allen gangbaren Sorten und Dimensionen, Sparren, Niegelhölzern, Latten, Abfällen von Balken, sog. Schaatholz, Rippenstäben, Wöttcherholz u.

Sämmtliches Holz wird zollfrei geliefert, und sind die Preise billigt gestellt.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämierte **Dresch-Maschinen** für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung und Construction.

HECKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen, TRIEBURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscurant franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Aufträge nimmt entgegen Herr M. Hellmerichs in Brake, bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beisatz der Frantirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

Augenleiden!

Augenkranke

die grösstentheils von ihnen

Wilh. Brandt,

Schieferdecker in Brake,

empfeht sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als:

Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer.

Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt.

Maide- und Reithdeckungen.

„Der Gesellschafter“.

Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.

Eine wöchentliche Zeitung

für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.

Besselnde picante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

Haupt-Gewinn
ev.
400,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 600,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 87,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste** Gewinn ist ev. **400000** Mark,

Prämie 250,000 Mfr.	1 Gew. a 12,000 Mfr.	533 Gew. a 1000 Mfr.
1 Gew. a 150,000 Mfr.	24 Gew. a 10,000 Mfr.	676 Gew. a 500 Mfr.
1 Gew. a 100,000 Mfr.	4 Gew. a 8,000 Mfr.	950 Gew. a 300 Mfr.
1 Gew. a 60,000 Mfr.	3 Gew. a 6,000 Mfr.	65 Gew. a 200 Mfr.
1 Gew. a 50,000 Mfr.	52 Gew. a 5,000 Mfr.	100 Gew. a 150 Mfr.
2 Gew. a 40,000 Mfr.	6 Gew. a 4,000 Mfr.	26345 Gew. a 138 Mfr.
2 Gew. a 30,000 Mfr.	108 Gew. a 3,000 Mfr.	2300 Gew. a 124 Mfr.
5 Gew. a 25,000 Mfr.	214 Gew. a 2,000 Mfr.	70 Gew. a 100 Mfr.
2 Gew. a 20,000 Mfr.	10 Gew. a 1,500 Mfr.	7300 Gew. a 94 u. 67 Mfr.
12 Gew. a 15,000 Mfr.	2 Gew. a 1,200 Mfr.	7850 Gew. a 40 u. 20 Mfr.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste **Gewinnziehung** ist amlich festgestellt, und köstet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Reichsmark, das halbe Originalloos nur 3 Reichsmark, das viertel Originalloos nur 1½ Reichsmark,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbottenen Promessen) gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem **Staatswappen** versehenen **Original-Plan gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert** zugesandt.

Die **Auszahlung und Versendung der Gewinnelder** erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit**.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Sammel Heckscher senr.

Banquier u. Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400,000** speciell aber:

1 Gewinn à Mfr. 250,000	6 Gewinne à Mfr. 25,000	108 Gewinne à Mfr. 3,000
1 Gewinn a „ 150,000	2 Gewinne a „ 20,000	214 Gewinne a „ 2,000
1 Gewinn a „ 100,000	12 Gewinne a „ 15,000	533 Gewinne a „ 1,000
1 Gewinn a „ 60,000	1 Gewinn a „ 12,000	676 Gewinne a „ 500
1 Gewinn a „ 50,000	24 Gewinne a „ 10,000	950 Gewinne a „ 300
2 Gewinne a „ 40,000	4 Gewinne a „ 8,000	26345 Gewinne a „ 138
2 Gewinne a „ 30,000	52 Gewinne a „ 5,000	2300 Gewinne a „ 124
		70 Gewinne a „ 100
		7300 Gewinne a „ 94 u. 67
		7850 Gewinne a „ 40 u. 20

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung köstet

1 ganzes Original-Loos	nur Mark 6
1 halbes „	„ 3
1 viertel „	„ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Haupttreffer ausbezahlt, u. a. solche von Mfr. 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 u.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem **29. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Siemon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns früher geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch weiterhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. D.